

Bitte berücksichtigen Sie in Ihrem Bericht alle hier aufgeführten Punkte. Der Bericht sollte nicht mehr als insgesamt 3 Seiten umfassen.

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Meine Vorbereitungszeit gestaltete sich als sehr unkompliziert und wurde durch die Verantwortlichen der PH in Ludwigsburg und meiner Gasthochschule der Metropolitan University of Oslo begleitet. Ich fühlte mich zu jeder Zeit ausreichend betreut und unterstützt. Auf alle meine Fragen bekam ich zeitnahe und zufriedenstellende Antworten.

Die einzige unerwartete Änderung vor der Ausreise war nur, dass der von mir zu Beginn favorisierte Kurs und mein Grund für eine Bewerbung in Oslo nicht mehr angeboten wurde. So musste ich mich kurzfristig umorientieren. Da mein Studiengang in Ludwigsburg allerdings sehr vielfältig ist und die Auswahlmöglichkeiten begrenzt waren, war das nicht schwierig. Für zukünftige Kultur- und Medienbildungsstudierende, die ihren Schwerpunkt auf Theater oder Kunst setzen wollen, würde ich meinen Kurs allerdings nicht empfehlen. Primär ging es in dem Kurs um kreative Praktiken im Bereich der frühkindlichen Bildung. Da mein Zielgruppeninteresse in der kulturellen Bildung von Kindern liegt, ließ sich meine Kurswahl gut mit meinem Studium in Deutschland vereinen.

2. Unterkunft

Alle Austauschstudierende in Oslo haben Anspruch auf eine Unterbringung im Studierendenwohnheim. Die Bewerbung für das Studierendenwohnheim lief unabhängig von der Bewerbung an der Hochschule. Ich würde jedem empfehlen, die Möglichkeit der Unterbringung im Studierendenwohnheim wahrzunehmen. Die Lebenshaltungskosten in Norwegen sind sehr hoch, weshalb die Miete im Wohnheim verhältnismäßig billig ist. Dort kann unter vielen verschiedenen Möglichkeiten ausgewählt werden. Ich habe mich für die Option „fully equipped“ entschieden. Das bedeutet, dass neben der Standardmöblierung im Zimmer, ausreichend Geschirr und Kochtöpfe, sowie eine Bettdecke, Kissen, Nachttischlampe und ein Internetkabel vorhanden sind. Auch damit war ich sehr zufrieden. Ich habe in einer sechser WG mit anderen Austauschstudierenden zusammengewohnt. In direkter Nachbarschaft wohnten viele meiner Freunde und andere Austauschstudierende. Die beiden Studierendenwohndörfer Sogn und Krinsjå sind sehr schön gelegen und die Innenstadt war gut zu erreichen. Mir persönlich hat Sogn (dort habe ich gewohnt) noch ein bisschen besser gefallen, weil vieles gut zu Fuß zu erreichen war. Krinsjå ist größer und deshalb anonymer, allerdings in direkter Nachbarschaft des Sees Songsvann. Die Apartments in meiner Häuserreihe waren alle kurz vorher frisch renoviert worden, weshalb ich mich zusätzlich sehr wohl gefühlt habe.

3. Studium an der Gasthochschule

Obwohl die Metropolitan University of Oslo (Oslo Met) im direkten Vergleich mit der auch in Oslo angesiedelten University of Oslo (UIO) viel kleiner ist, war doch ein deutlicher Größenunterschied zur Pädagogischen Hochschule in Ludwigsburg festzustellen. Mit ca. 20.000 Studierenden hat mir besonders die Vielfalt der Studiengänge sehr gut gefallen. Die Hochschule war direkt im Stadtzentrum angesiedelt und der Hafen an der Aker Brygge war in 20 min gut fußläufig zu erreichen. Die Hochschule ist multimedial sehr gut ausgestattet. Es gab mehrere Bibliotheken und öffentliche Räume zum Lernen oder für Gruppenarbeiten. Diese konnten im Voraus gebucht werden. Durch die Einführungswoche (Buddy Week) habe ich die Möglichkeit bekommen viele andere internationale Studierende kennenzulernen. Es gibt außerdem zahlreiche Studierenden Vereinigungen denen man beitreten konnte. Allerdings war ich etwas enttäuscht, dass in vielen Vereinigungen Austauschstudierende nicht Mitglied werden konnten, da norwegische Sprachkenntnisse vorausgesetzt werden. Im alltäglichen Leben hatte ich das aber ganz anders empfunden. Die meisten Menschen konnten englisch sprechen, weshalb eine Sprachbarriere kaum vorhanden ist. Andererseits ging das Semester so schnell vorbei, dass ich die Zeit gut mit anderen Aktivitäten füllen konnte. Eine Integration in den normalen Unialltag war trotzdem schwierig, da es viele internationale Studierende an der Oslo Met gab. Diese Kontakte sind, der Situation geschuldet, natürlich schneller hergestellt und verfestigt. Aus diesem Grund war es für mich schwer Kontakte mit Norweger*innen außerhalb meines Kurses zu knüpfen.

Ich belegte einen 30 ECTS Kurs mit dem Titel „Myths, Fairytales and Legends“. Dieser wird schon seit einigen Jahren aus dem Department of Early Childhood Education in englisch angeboten. Die Module waren sehr praktisch angelegt. Zuweilen hatte mir allerdings die Theorie gefehlt, die dann schließlich nur in den finalen Hausarbeiten selbst erarbeitet werden sollte. Der zuständige Dozent kündigte gleich zu Beginn an, dass die Theorie selbst erarbeitet werden könne, während Praxis ausprobiert werden muss. Obwohl ich diese Meinung normalerweise ebenfalls vertrete, war es öfter schwer, Zusammenhänge zwischen den praktischen Projekten und der nachfolgenden Berufspraxis herzustellen. Am besten haben mir die Herstellung von Figuren und die anschließende Dramatisierung der Figuren als Figurentheater gefallen. Leider war die Zeit hierfür viel zu kurz. Da durch die große Materialvielfalt in den Werkstätten und auch die Theaterräumlichkeiten der Oslo Met eine große Auswahl bestand, hatten wir uns mehr mit dem künstlerischen Teil der Aufführung als mit pädagogischen Ansätzen beschäftigt. Einen Tag in der Woche und zwei Exkursionen (inclusive einer Übernachtung) verbrachte mein Kurs gemeinsam mit zwei anderen englischsprachigen Kursen des Education Departments. Alle Exkursionen hatten den Kursalltag sehr bereichert und außerdem zu einem schnellen Kennenlernen innerhalb der Gruppe geführt.

Zu kritisieren ist jedoch die Kommunikation der Dozenten mit den Studierenden. Des Öfteren wurden Termine und Arbeitsaufgaben nicht weiter gegeben. Im Besonderen im Zusammenhang mit der Arbeit an den beiden benoten Hausarbeiten bzw. schriftlichen Arbeiten. Hier bekam mein Kurs relevante Informationen viel zu spät mitgeteilt sodass, Studierende sehr unter Zeitdruck gerieten oder ganze Arbeiten sogar noch-

mal neu schreiben mussten. Außerdem sollten von der Hochschule organisierte Hospitationen in Kindergärten und Grundschulen stattfinden. Diese wurden jedoch leider kurzfristig abgesagt. Zum Glück hatten wir bereits im Vorfeld die Möglichkeit, einige Kindergärten mit dem ganzen Kurs zu besuchen, was sich für mich als sehr bereichernd herausstellte.

4. Alltag und Freizeit

Durch den sehr variierenden Stundenplan sah meine Freizeitgestaltung ganz unterschiedlich aus. Besonders empfehlen kann ich eine Mitgliedschaft im Athletica, dem Fitnessstudio des Studentenwerks. Auch hier war, in Bezug auf die sehr hohen Lebensunterhaltungskosten, eine Mitgliedschaft verhältnismäßig billig und mit einem großen Angebot verbunden. Es gab sowohl verschiedene Kurse, als auch Standorte (zum Teil mit Schwimmbad, Langlaufski-Ausleihe und Boulderhalle). Des Weiteren besteht die hohe Lebensqualität Oslos auf jeden Fall in der Nähe zur Natur. Bei verschiedenen Ausflügen und Wochenendtrips hatte ich die Möglichkeit, ganz unterschiedliche Bereiche Norwegens wunderschöner Natur kennenzulernen und zu entdecken.

5. Fazit

Obwohl ich mich für Oslo und die Metropolitan University of Oslo hauptsächlich wegen eines Kurses entschied, den ich anschließend nicht belegte, bin ich sehr froh dort gewesen zu sein. Der Einblick in das norwegische und damit auch skandinavische Schulsystem war sehr bereichernd und hat mich sehr nachdenklich gemacht. Vor allem ein Besuch in einem Naturkindergarten nahe Oslo und die damit verbundene Philosophie hat mich reflektieren lassen, was meiner Meinung nach in Deutschland fehlt und wie sehr sich der Umgang mit Natur in Norwegen von dem in Deutschland unterscheidet. Obwohl der Kurs nicht meine erste Wahl war und zum Teil alles andere als perfekt lief, konnte ich viel für meine berufliche Zukunft mitnehmen und sehe nun ganz neue Perspektiven.

Als große Bereicherung empfand ich das Zusammenleben verschiedenerer Nationalitäten und die Wertschätzung, die ich nun für Europa und mein Dasein als Europäerin empfinde. Ich bin mir sicher, dass dies nicht mein letzter längerer Auslandsaufenthalt war und bin dankbar für die Chance, die mir Erasmus bot.

In der Vergangenheit war Norwegen als Reiseziel nicht meine erste Wahl. Das hat sich nach meinem Auslandssemester geändert und ich bin mir sicher nicht zum letzten Mal dort gewesen zu sein.